

III.

Bücherbesprechungen.

Der Codex aureus von St. Emmeram in der Bayerischen Staatsbibliothek.
Einmalige Faksimile-Ausgabe in Farben, herausgegeben von Direktor Dr. Georg Leibinger. Hugo Schmidt-Verlag in München.

Nachdem im Vorjahre in den gedruckten Verhandlungen unseres Vereins bei der Besprechung der Meisterwerke der Buchmalerei der Bayerischen Staatsbibliothek, ausgewählt und herausgegeben von Dr. G. Leibinger, auf die bevorstehende Wiedergabe des Codex aureus vollständig in der Größe und in den Farben des Ursüdes hingewiesen wurde, kann jetzt bereits das Erscheinen der ersten drei Tafelbände angezeigt werden. In der Zeit schwerster Not ist der rühmlichst bekannte Verlag an eine erhabene Aufgabe herangetreten, die viele Arbeit und große Opfer erfordert. Um so überraschender ist es, daß jetzt schon ihr schwierigster Teil vollendet, um so erfreulicher, daß er prächtig gelungen ist. Die hohen Erwartungen, die man nach den in den Meisterwerken der Buchmalerei gegebenen vier Proben aus dem karolingischen Prachtwerke hegen mußte, sind erfüllt. Die Technik des Vollfarbenbruchs war wirklich in der Lage die ganze Schönheit des Originals wiederzugeben. Vornehmlich sind es der erste und zweite Band der Reproduktion, die durch ihre Ausstattung mit Ornamentik, Figurenbildern, Initialen und Farben den Beschauer fesseln. Die Tafeln sind mit schimmernden Goldbuchstaben bedeckt; es sind schöne Antiqua-Majuskeln der karolingischen Schriftrenaissance. Der Schriftspiegel ist auf jeder Seite in zwei Reihen geteilt; der Raum zwischen ihnen und die Ränder jeder Seite sind mit einem unermeßlichen Reichtum von buntfarbig umgebenen Goldornamenten ausgestattet. Noch gesteigert ist die Pracht auf den Zierseiten, welche die Reihenfolge der Blätter mit dem Evangelientexte unterbrechen. Sie enthalten nur Titel oder Anfangsworte der Evangelien, breiten aber die ganze Fülle der dekorativen Formen aus: reich verzierte, von Gold strahlende Kapitalmajuskeln über halbe Tafeln hingespant, Ranken und Blattwerk, Bandgeschlinge in abwechselnden Verbindungen zu mannigfaltigen Formgebanten vereinigt, alles farbig unrahmt, in harmonischen feierlichen Tönen.

Zu den Blättern mit bloß ornamentalem Schmuck kommen solche, welche auch biblischen fragen, nämlich menschlich-figürliche und symbolische Darstellungen. Das Widmungsbild zeigt Karl den Kahlen, den Besteller der Handschrift, unter einem von vier Säulen getragenen Kuppeldache auf einem Thronessel, zu dessen Seiten zwei Krieger, den einen mit Lanze und Schild, den andern mit dem Wehrgehänge in den Händen, außerhalb der Säulen zwei weibliche Gestalten, Francla und Golia, auf dem Haupte goldene Mauerkrone, in den Händen goldene Füllhörner, aus denen Blumen hervorsprossen. — Auf einer der folgenden Tafeln ist Christus (bärtig) in seiner Herrlichkeit dargestellt, in den ihn umgebenden Medaillons die vier großen Propheten

im Brustbilde, in den vier Ecken des Bildes die durch ihre Symbole bezeichneten Evangelisten in ganzer Gestalt. — Auf dem Vordbilde vor einem Evangelium erscheint immer die Gestalt des betreffenden Evangelisten mit seinem Symbol. Andere Vordbilder enthalten Darstellungen symbolischer Art, so die Anbetung des Lammes durch die 24 Ältesten, die ihm ihre Kronen darbringen (nach der Offenbarung Johannis); in den unteren Zwickeln sind als Personifikationen des Meeres und der Erde Neptun mit dem Wasserkrug und Dreizack sowie Tellus mit einem Füllhorn in jeder Hand angebracht. Überaus reich sind die sog. Kanonestafeln, auf denen die Parallestellen der Evangelien ziffermäßig angegeben sind, ausgeschmückt; auf ihren Hauptbogen erscheinen die verschiedensten Vögel.

Nach dem Erscheinen der zwei noch ausstehenden Tafelbände und des Textbandes aus der Feder des Staatsbibliothekdirektors Dr. Leibinger soll in einer ausführlichen Besprechung auch auf die Geschichte der vielgewanderten Handschrift eingegangen werden.

Eine große Freude hat Herr Ingenieur Kirsinger unseren Mitglieðern dadurch bereitet, daß er durch eine sehr beträchtliche eigene Geldspende und durch die Werbung anderer Geber die ersten zwei Bände des kostbaren Wertes für die Vereinsammlungen erworben hat. Er sei auch an dieser Stelle für seine erfolgreichen Bemühungen ausdrücklich bedankt. So kann denn die Wunderpracht des Goldenen Buches, das über 900 Jahre im Schutze von St. Emmeram gut behütet war, auch hier in Regensburg wieder geschaut werden — freilich nicht der Glanz seines mit Edelsteinen, Perlen, Zillgran und Goldschmiedearbeiten gezierten Einbanddeckels.

Dr. Rück.

Schottenloher Dr. Karl, *Das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahrhundert.* Mainz, Gutenberggesellschaft 1920.

Der als Kenner des alten Schrifttums und Druckwesens wohlbekannte Münchener Oberbibliothekar ist ein Oberpfälzer, geboren in Hainsacker vor den Toren Regensburgs, und am Neuen Gymnasium dieser Stadt hat er seine Gymnasialstudien abgeschlossen. Ein Zeichen seiner treuen Anhänglichkeit an die Heimat ist sein an wissenschaftlichen Ergebnissen ungemein reiches Werk über das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahrhundert. Er leuchtet damit in eine bisher noch recht dunkle Zeit der Regensburger Geschichte hinein, in jene wechselvollen und aufregenden Jahre, in denen die neue Lehre Fuß faßte und die Reichsstadt für sich gewann.

Verhältnismäßig spät erst hat die Druckkunst in Regensburg Eingang gefunden, was mit dem damaligen wirtschaftlichen Niedergang der früher so mächtigen Stadt zu erklären ist. 1485 entstand hier die erste Druckerei und das erste Druckwerk war ein Brevier. Das Jahr darauf druckte der Dombaumelster Matthäus Koritzer sein Büchlein „Von der Fialen Gerechtigkeit“. Es hat sich im ganzen nur in 2 Stücken bis auf unsere Tage erhalten. Bedeutender war die Druckerei des Paul und Hans Kopl. Ersterer stellte seine Kunst noch in den Dienst der „Schönen Maria“, gar bald aber wirkte er, ebenso wie Hans, für Luther und die neue Lehre. Ihres Nachfolgers, des Heinrich Geißler, eifrigste Auftraggeber waren die protestantischen Prediger Nikolaus Gallus und Matthäus Flacius; auch Johann Burger druckte eine große Zahl refor-

matorischer Schriften, darunter die kroatische Postille des Johann Breug (1568), von der nur das eine Exemplar der Regensburger Kreisbibliothek bekannt ist. Schottenlobers Buch gibt weiter Aufschluß über die Regensburger Papiermühle, über die Bücherzensur, über das katholische Druckwesen und die künstlerische Buchausstattung, an der sich Michael Ostendorfer und Hans Schöpfelin beteiligten.

Dem Überblick über die Entwicklung der Buchdruckerei in Regensburg folgt auf 200 weiteren Seiten die Wiebergabe von Akten und Briefen, die sich auf dieses Regensburger Gewerbe beziehen, und schließlich ein Verzeichnis der Regensburger Drucke aus der Zeit von 1485—1600, das nicht weniger als 377 Nummern aufweist.

Daß der hohen wissenschaftlichen Bedeutung der Arbeit Schottenlobers auch Papier, Druck und Ausstattung entspricht, bedarf bei der Mainzer Gutenberggesellschaft, die hierfür den 14.—19. Band ihrer Veröffentlichungen zur Verfügung stellte, keiner Erwähnung. Zu bebauern ist, daß das prächtige Buch wegen seines hohen Preises ein Bibliothekswert bleiben wird.

Dr. Freytag.

Die Geschichte des Kollegiatstiftes A. S. F. zur Alten Kapelle von Dr. theol. u. phil. Joseph Schmid, Rgl. Gehl. Rat und Stiftsdekan. Mit 152 Textillustrationen, München-Regensburg 1922.

Nachdem der B. schon i. J. 1907 die Handschriften und Inkunabeln des Stiftes und in den Jahren 1911 und 1912 das zweibändige Werk über dessen Urkunden-Regesten veröffentlicht hat, hat er uns eine zusammenfassende Geschichte des Kollegiatstiftes gegeben. Etwa 3400 Urkunden von Päpsten und Kaisern, von Kardinalen, Bischöfen, Herzogen, Adligen und Universitäten, eine Reihe von Protokoll-, Kopial- und Salbüchern und nicht zuletzt eine stattliche Anzahl künstlerisch wertvoller Epitaphien liefern die Bausteine zu dem Werk. In 10 Kapiteln behandelt der B. die äußere Geschichte, die Verfassung des Stiftes mit samt seinem Klerus, die Geschichte der Stiftskirche und Stiftspfarrrkirche, die Stiftsschule und die Pflege der Musik, die Vermögensverwaltung und die Stiftspfarreien. Es ist ein gewaltiger Stoff, der hier urkundlich belegt und zusammengefaßt ist. Er macht das Werk zu einer Fundgrube für jede Art von Geschichtsforschung, insbesondere für die Familienforschung, der sich in den etwa 2000 mit generalogischen und kulturgeschichtlichen Nachweisen versehenen Namen ein weites Feld der Betätigung anstut. Ein genau ausgearbeitetes Orts- und Personenregister erhöht seine wissenschaftliche Brauchbarkeit.

D. Dr. Doff.

Aus der Regensburger Kaiserchronik. 2 Balladen, übersetzt v. Dr. A. Patin. — **Gölestin Steiglehner,** Der letzte Fürstabt von St. Emmeram. Von Dr. R. Freytag. — **Ein Besuch auf dem Friedhof von Pechbetten.** Ein Beitrag zur Geschichte der freiherrlichen Familie Junken van Nyevelt. Von Dr. R. Freytag. — **Regensburger Kaisertage** zur Zeit des ausgehenden Reiches. Von Dr. R. Freytag. — **Die Regensburger Reichstage (788—1806).** Von E. Trapp. — **Aus Regensburgs Vergangenheit.** Bilder aus der

reichstädtischen Geschichte. Von E. Trapp. — **Ed. Morikes Regensburger Tage.** Von Dr. S. Nestler. — **Gras Kaspar von Sternberg.** Von Dr. S. Nestler. — **Klemens Brentanos Lebensabend.** Seine Regensburger und Münchner Zeit (1832–1842). Von Dr. S. Nestler.

Die sämtlichen hier aufgeführten 9 Schriften erschienen im Verlage der Gebr. Habel (Regensburg) gleich der im Vorjahr besprochenen Lebensbeschreibung der Regensburger Malerin Barbara Popp (von Ottilie Sepp) als Sonderabdrücke aus dem „Erzähler“. Sie sind ein erfreulicher Beweis eifriger Tätigkeit auf dem Gebiete der Regensburger Ortsgeschichte und verdienen freundliche Empfehlung. Wegen ihrer volkstümlichen Darstellung wird sie auch der nicht gelehrte Freund der Heimatgeschichte mit Nutzen lesen.

D. Dr. Post.

Karl Schmidel, Der erste Geschichtsschreiber der La-Plata-Länder. Von Dr. Robert Lehmann-Nitsche, Professor an den Universitäten zu La Plata und Buenos Aires. 2. Auflage. München, R. Müller & Sohn.

Die Schrift gibt eine kurze Skizze des Lebens des aus Straubing gebürtigen und in Regensburg gestorbenen Abenteurers, der als Landknecht an der Expedition Menдозas nach den La-Plataländern teilnahm und dort ungefähr 20 Jahre weilte. Nach der Heimkehr schrieb er seine Erlebnisse nieder und wurde so zum ersten Geschichtsschreiber dieser Länder. Mehrere Jahre nach seiner Heimkehr lebte er aus Straubing in die protestantische Reichsstadt Regensburg über, weil er in seiner Geburtsstadt als Anhänger Luthers ausgewiesen wurde. Sein Wohnhaus hier war die Engelapotheke, wo noch eine Tafel an ihn erinnert. Die Bemerkung auf S. 26, daß noch heute eine Anzahl Kuriositäten aus dem Nachlasse Schmidels dort aufbewahrt würden, trifft jetzt nicht mehr zu.

Der Verfasser hatte die Güte etwa 200 Exemplare des festgebunden, mit vielen schönen Bildern geschmückten Buches dem Vereine zu schenken. Hiefür sei ihm auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Das Buch kann um den billigen Preis von 1000 M. von der Geschäftsstelle des Vereines (Erhardhaus) bezogen werden.

Dr. Nestler.

Albert v. Hofmann, Die Stadt Regensburg. Historische Stadtbilder, 2. Bändchen. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Die „Historischen Stadtbilder“ wollen in ansehnlicher Darstellung, aber auf wissenschaftlicher Grundlage eine entwicklungsgeschichtliche Einführung in die Geschichte der großen alten deutschen Städte geben, insbesondere die geographisch-historischen Zusammenhänge zum Verständnis bringen. Die Erreichung dieses Zieles ist dem Verfasser in hohem Maße gelungen. Großer Scharfblick für die geographischen Unterlagen der Stadtgeschichte, umfassendes und gründliches geschichtliches Wissen, eine außerordentliche Einfühlungsgabe in die jeweilige geschichtliche und topographische Situation, gepaart mit künstlerischem Feingefühl und meisterhafter Darstellungskunst haben hier eine große Leistung vollbracht. Doch fordert das Werk vom Leser gute geschichtliche Kenntnisse. Es finden sich in dem inhaltschweren Bändlein wohl auch gar manche Un-

richtigkeiten und öfter drohen die Kombinationen den Boden unter den Füßen zu verflüchtigen. Es werden auch nicht alle Probleme gelöst, die angefaßt wurden. Allein schon ihre Aufrollung ist ein Verbleis und wirkt ungemein anregend. Hofmann hat aber noch darüber hinaus die stadtgeschichtliche Forschung durch schöne Ergebnisse bedeutend gefördert und ist durch seine vollendete Darstellungskunst ein Herold für Regensburgs köstliche Eigenart geworden. Das Werk ist die wertvolle Gabe einer feinsinnigen Künstlerseele und eines scharfsinnigen Forscherkopfes.

Dr. Genwieser.

Wilhelm Breitenbach, Die Besetzung der kuroberpfälzischen Pfarreien zur Zeit des Pfalzgrafon und Kurfürsten Friedrich II (1508—1556). Kallmünz, 1922. Druck und Verlag von Michael Laßleben.

Die bei der juristischen Fakultät der Universität Erlangen eingereichte Dissertation gibt nach einem dankenswerten Überblick über die überaus bunten Patronatsverhältnisse der kuroberpfälzischen Pfarreien (bei 126 Pfarreien haben wir an 60 Patrone; nur 11 Pfarreien sind bischöflicher Collation) interessante Aufschlüsse über alle die Besetzung dieser Pfarreien betreffenden Fragen in einer bedeutungsvollen Zeit, vor allem soweit die Landesregierung dabei tätig ist. Besetzung und Erledigung kuroberpfälzischer Pfründen, Erledigung durch Resignation, Pfarrhofbesetzung nach Ableben des Pfarrers, Präsentation, Investitur und Possesgebung und die Residenzpflicht des kuroberpfälzischen Pfarrers sind je in eigenen Kapiteln behandelt. Unsere Kenntnis der kirchlichen Verhältnisse der Oberpfalz im Reformationszeitalter erfährt durch die im Oberpfalz-Verlag zu Kallmünz sorgfältig gedruckte Dissertation manche wertvolle Bereicherung.

Dr. Leidingsfelder.

Brunner Johann, Heimatbuch des bayr. Bezirksamtes Cham. München, F. Straub, 1922.

Mit freudiger Zustimmung wurde im 70. Bande unserer Verhandlungen Johann Brunners „Geschichte der Stadt Cham“ angezeigt und aufs wärmste empfohlen. Diefem Buche hat nun der um unsere Oberpfälzer Heimatkunde hochverdiente Verfasser ein noch tieferes und umfassenderes Werk folgen lassen, nämlich das Heimatbuch des bayerischen Bezirksamtes Cham, das in den Heimatstudien, den Sonderbeigaben zu den Bayerischen Heften für Volkskunde, herausgegeben vom Bayer. Landesverein für Heimatfchutz, erschienen ist. Ein gutes und schönes und vaterländisches Buch hat damit der fleißige Forscher in die Welt hinausgeschickt, ein Buch, das für den Grenzbezirk Cham wirklich das Heimatbuch ist und das ähnlichen Unternehmungen als Muster und Vorbild dienen kann. Es ist die Frucht langjähriger Forschungen eines Mannes, der für Land und Leute seines Wirkungsortes volles Verständnis besitzt und zugleich über die seltene Gabe verfügt, die Ergebnisse seiner Sammeltätigkeit schlicht und volkstümlich darzustellen. Auf 289 Seiten behandelt er die Heimatgeschichte, die Heimatnatur, das Heimatvolk und den Heimatort und nimmt zu allen Fragen Stellung, über die ein wißbegieriger Wandersmann Aufschluß haben möchte. — Auf Einzelheiten einzugehen oder dem Buche eine besondere Empfehlung mit auf den Weg zu geben, erübrigt sich, wenn ich darauf hinweise, daß mit ihm der Verf. anlässlich des Preisauschreibens des Bayer. Vereins für Volkskunde und Mundartforschung in Würzburg im Jahre 1912 den Preis erhielt. Es gehört in jede Heimatbücherei, insbesondere in jedes Schulhaus.

Dr. Freytag.